

NEUE KERAMIK

NEUE KERAMIK

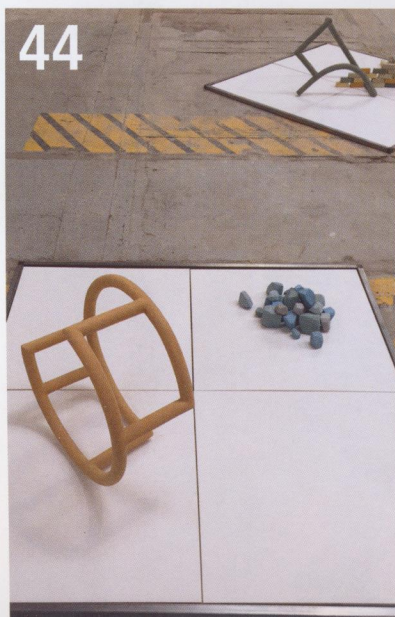
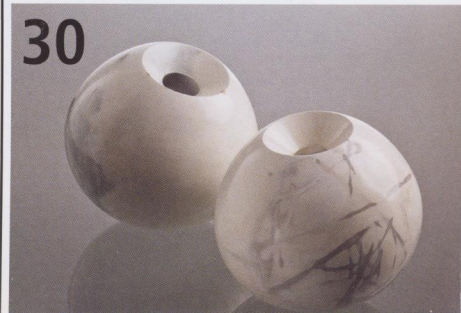
Das Europäische Keramikmagazin



2
16

INHALT

| | | |
|----|--|---------------------|
| 04 | DIE NEWS | International |
| | PORTRAITS | |
| 08 | Peter Callas | USA |
| 12 | Shin Yeon Jeon | Korea / USA |
| 14 | Evelyne Schoenmann | Schweiz |
| 17 | Christoph Möller | Deutschland |
| 20 | Dagmar Larasser | Deutschland |
| 22 | Gilles Suffren | Frankreich |
| 26 | Valery Maloletkov | Russland |
| 28 | Robin Hopper | Kanada |
| 30 | Gabi Erminger | Deutschland |
| 32 | Ekaterina Ominina | Russland |
| | FORUM | |
| 35 | Was es braucht Kunst zu machen <i>Tom Supensky</i> | Kunstaberachtung |
| | AUSSTELLUNGEN / VERANSTALTUNGEN | |
| 38 | Karima Duchamp – Artist in Residence – <i>Philadelphia</i> | USA |
| 40 | Christina Bolborea – <i>Lissabon</i> | Portugal / Rumänien |
| 42 | Ortwein Schule – <i>Graz</i> | Österreich |
| 44 | Keramik Biennale – <i>Stoke on Trent</i> | Großbritannien |
| 48 | Keramik Biennale – <i>Cluj</i> | Rumänien |
| 50 | Die Präsenz der Keramik in der modernen Kunst – <i>New Haven</i> | USA |
| 52 | Ein Dutzend Teeschalen nach Korea – <i>Mungyeong</i> | Korea |
| 54 | Deutsche Keramikstädte – <i>Mettlach / Höhr-Grenzhausen</i> | Deutschland |
| 55 | 5. Internationales Keramiksymposium – <i>Tunis</i> | Tunesien |
| 56 | “On Centre” – <i>Certaldo / Toskana</i> | Italien |
| 58 | Byzantinische Keramik – <i>Kardamili</i> | Griechenland |
| | KÜNSTLER-JOURNAL | |
| 60 | Kouzou Takeuchi / Peter Pincus – <i>Shao Ting-Ju</i> | Japan / USA |
| | WERKSTATTGESPRÄCHE | |
| 62 | Antoinette Badenhorst – <i>Evelyne Schoenmann</i> | Interview / Technik |
| | TERMINE / Ausstellungen / Galerien / Museen | |
| 64 | Ausstellungskalender | International |
| 68 | KURSE / SEMINARE / MÄRKTE | International |
| 74 | ANZEIGEN | International |
| 80 | VORSCHAU / IMPRESSUM | Information |



TITEL:
Peter Callas
“Hot Pocket 208”
Seite 8 ff

Die Plastiken von SHIN YEON JEON

Gregory McLemorey



“Crowd-I” - 23 x 62 x 26,5 cm, Keramik, 2009

Das Betrachten von Kunst und das direkte Kunsterleben sind für mich zwei sehr verschiedene Dinge. Ich sehe sehr viel Kunst. Ich versuche, mich in die Gedankenwelt des Künstlers zu versetzen und zu verstehen, was er ausdrücken will, was erforscht wird, oder dargestellt werden soll. Oft finde ich sehr schnell Verweise auf andere Künstler und Denker unserer Zeit und es dauerte auch nicht lange, bis ich die perfekte geistige Schublade für die jeweilige Kunst ausgemacht und diese dort einsortiert habe. Seltsamerweise scheint mir diese Herangehensweise bei Shin Yeon Jeons Arbeiten absolut unmöglich zu sein. Jedes Mal wenn ich ihre Plastiken sehen, wird mir klar, dass ich es mit einer direkten emotionalen Erfahrung zu tun habe, dass die Künstlerin ihre eigenen rationalen Gedanken abgelöst hat und ihren Betrachtern etwas zutiefst Menschliches präsentiert.

Vor kurzem habe ich eine Einzelausstellung von ihr im Howard Community College in Columbia, Maryland, gesehen. Der Titel war “von unsichtbar zu sichtbar”. Er gibt Einblick in ein Grundthema von Jeons Arbeit. Die Idee, dass sie die kleinen, flüchtigen, furchtsamen, vorüberziehenden Gedanken sichtbar macht, die wir in der Regel zurück halten und zu verbergen versuchen. Als ich die Galerie betrat, fühlte ich mich, als ob ich die Volkshochschule verlassen hätte und in eine sorgfältig kuratierte Porzellansammlung, einen Salon oder ein Wohnzimmer eines alten und exzentrischen Sammler getreten wäre. Die Galerie, ein sehr intimer Raum mit weichem, warmen Licht, grauen Wänden und glänzendem Hartholzboden, glitzerte vor Lichtreflexionen. Es war ein sehr allumfassendes Erlebnis. Als ich mich umsah, wurden meine Schritte immer weicher und vorsichtiger, immer mehr wurde mir die mich umgebende Fragilität bewusst, und mein Körper (der sich plötzlich schwer und ungelenkt anfühlte) hätte völlig unbeabsichtigt diese fragilen Dinge in Trümmer verwandeln können.

Der Betrachter hat keine andere Wahl, als sich zwischen ihnen zu bewegen, sie zu umrunden, um sie sorgfältig zu untersuchen, und dies die ganze Zeit mit dem Wissen, dass die Arbeiten gerade erst damit anfangen, sich völlig zu entfalten. Eine Gruppe von Plastiken die Jeon entwickelt hat - meine persönlichen Favoriten - zeigt eine Konstellation

von Gesichtern, welche meist seitlich oder an den Hinterköpfen miteinander verschmolzen sind. Die Gesichter (die wahre Schönheit dieser Arbeit) zeigen oft feine Unterschiede zwischen verwandten (manchmal schrecklichen) Emotionen, obgleich sie gelegentlich auch ganz anders im Aussehen oder der Präsentation erscheinen. Diese Stücke verlangen regelrecht, dass man um sie herum geht. Sie belohnen den Betrachter für dessen Bemühungen großzügig.

Während man die Plastiken umschreitet, ist der Prozess des Verstehens der Beziehung zwischen ihren unterschiedlichen Seiten ein Teil dessen, was sie so faszinierend macht.

Jeon stellt auch Gebrauchskeramik her. Wie sich diese Stücke auf ihre Plastiken beziehen ist dabei meiner Meinung nach am interessantesten. Sie verleiht ihren Tassen, Schüsseln und andere Gefäßen einen ähnlichen Ausdruck der Fremdheit, der Trauer und des sinnlichen Vergnügens, wie er sich in den Plastiken finden lässt. Wie bei diesem sind die Farben fantastisch und komplex komponiert. Ihre einzigartige Bildsprache durchdringt alles, was sie tut.

Als Maler mache ich keinen Hehl aus meinem begrenzten Verständnis der ver-

schiedenen Prozesse, die das Medium Ton mit sich bringt. Ich verstehe Farbe und Form weit besser als die Techniken des Aufbaus oder wie man Gefäße dreht, ganz zu schweigen von der Komplexität des Glasierens. Worüber ich aber gut urteilen kann, das ist die Wirkung der Arbeiten auf meine Sinne, das herausragende Formgefühl der Künstlerin und wie ihre Figuren visuell funktionieren.

Jeons Gesichter, meist weiblich, lassen uns die Schwerkraft und die Verworfenheit des Lebens erfahren. Sie vereinen Traurigkeit mit Schönheit und Dunkelheit mit Licht. Selbst die unheimlichsten von ihren Objekten behalten sich immer noch einen kleinen Rest Mitleid und Weichheit vor, während die empfindlichsten Werke zumindest einen Hauch von etwas Furchteinflößendem und Gefährlichem vermitteln. Gelegentlich blicke ich auch in ein Gesicht, das nicht mehr Teil der menschlichen Rasse zu sein scheint, sich zu einem unbekanntem Ort verschoben hat. Die Schnittpunkte der verschiedenen Formen, die geheimen Orte, sind immer überraschend. Eine sich unvorhergesehen offenbarende Brustwarze, eine Schädelform oder ein plötzlich gähnendes, dunkles Loch können zu Konfrontationsgefühlen führen, wenn man die Blicke zwischen den verschiedenen Gesichtern einer Arbeit wandern lässt. Oft findet sich ein Echo dieser Übergangsräume im Ausdruck der Gesichter wieder und gibt ihnen damit eine besondere Bedeutung. Auf diese Weise wirken die Plastiken wie Gemälde. Ihre Körperlichkeit ist ebenso besonders bemerkenswert. Die Formen, ob es sich um Füße, Brüste oder Gesichter handelt, sind klar und auffallend. Die muskuläre und strukturelle Integrität, welche sich unter der Oberfläche der Figuren abzeichnen scheint, macht sie sehr lebendig. Gefühl und Erscheinung erinnern mich beide an Paula Rego, eine portugiesische Malerin von mächtigen aber manchmal auch dämonischen oder unterdrückten – aber auf jeden Fall tragischen – Frauen. Jeon hält sich aber nicht wie Rego im Gebiet der Fabeln und Märchen auf. Vielmehr existieren ihre Arbeiten in einem Raum, den wir, die Betrachter, zu erschaffen scheinen. Jeons intensive psychologischen Nachforschungen helfen uns dabei, unsere eigenen mentalen Landschaften, unsere Ängste und unsere Erinnerungen zu erkunden und unseren Wunsch danach, die Tiefe des Lebens zu empfinden.



Shin Yeon Jeon ist Keramikerin und Autorin. Sie wurde in Seoul, Korea, geboren und kam 1996 in die USA. Sie machte ihren BFA in Orientalischer Malerei an der Ewha Womans University und ihren MFA an der Towson University. Seit 2004 hat Shin Yeon über fünfzig Artikel für die Ceramic Art Monthly in Korea verfasst: Eine Artikelreihe in der sie die Amerikanische Keramik Kunst sowie bekannte Künstler im Detail vorstellte. Im Sommer 2013 wurde sie eingeladen den Vortrag "American Ceramic Artists and Their Works – I, II" sowie einen Workshop über die Narrative Portrait-Büste vor dem internationalen Publikum auf dem Ceramic Creative Center im Clayarch GimHea Museum in Korea abzuhalten. Sie ist Lehrbeauftragte für Kunst an der Northeastern State University in Oklahoma. Ihre Arbeiten findet man im Internet unter www.shinyeon.com

Gregory McLemore ist Künstler, Dozent und gelegentlich Schriftsteller. Er lebt zur Zeit in Baltimore, Maryland, USA.

SHIN YEON JEON
76 Cherrywood Ct.
Cockeysville, MD 21030, USA
Tel. +1-443-995-3673
www.shinyeon.com

"Recollection-I" - 29,5 x 24,5 x 21cm - Keramik, 2012



Zwei Köpfe - 58,5 x 37 x 32 cm - Keramik, 2007

